

Paul Hufschmid

«Lust und Frust»

Zusammenfassung eines Workshops am Ärztekongress Arosa 2014

Thomas Frey aus Zürich, ein fundierter Kenner der Proktologie und Infektiologie, brachte den TeilnehmerInnen des Arosener-Kongresses, unter Co-Moderation von Claudia Zuber, Othmarisingen, die Probleme der Homosexuellenszene und die Bedeutung des Wandels der AIDS-Erkrankung für die Betroffenen und ihr Umfeld seit den wirkungsvollen Therapiemöglichkeiten näher.

Antiretrovirales Syndrom im Tarnkleid einer Sommergrippe

Die Initialphase einer HIV-Infektion zeigt sich oft mit Grippe-symptomen dauert aber länger und zeigt eine ausgeprägtere Lymphadenitis und Malaise. Es folgt ein progressiver Abfall der CD4-Zellen. Mit einer Konversion des HIV-Suchtests kann nach 18 Tagen gerechnet werden. Dies bietet die Chance einer frühen antiretroviralen Therapie. Patienten sollten darüber aufgeklärt werden, dass die höchste Infektiosität im Frühstadium erfolgt, mit den Konsequenzen einer Weitergabe an die Partner. Das Infektrisiko ist bei einem frisch angesteckten Partner um den Faktor 100–1000 grösser als mit einem seit längerer Zeit HIV-positivem unbehandelten Partner.

Nach Risikosituationen oder bei Testwunsch soll ausser dem HIV-Test immer auch die Luesserologie und Hepatitis-B-Serologie bestimmt werden. Eine Postexpositionsprophylaxe (PEP) soll innerhalb von 48 bis spätestens 72 Stunden nach potentieller Infektion durchgeführt werden. Bei urethralen Symptomen bzw. Verdacht auf eine Gonorrhoe oder Chlamydienurethritis wird entweder ein PCR-Abstrich mit den ESwab an «allen 3 Löchern» (Rachen, Urethra, Rektum) abgenommen und im selben Röhrli ins Labor gesandt mit Hinweis auf die Entnahmeorte. Alternativ kann der erste Morgenurin versandt werden.

Eine latente Lues kann sich bei HIV-Infektion schneller manifestieren. Sie darf deshalb nicht verpasst und sollte früh behandelt werden. Das Medikament der Wahl Benzathin-Benzylpenicillin (Extencillin®) ist in der Schweiz nicht zugelassen, konnte aber bis vor kurzem aus dem Ausland bestellt werden. Die Produktion wurde eingestellt und es wird auf Alternativen verwiesen. (Das entsprechende Merblatt Lues finden Sie online: www.primary-care.ch > Archiv).

Beratungsquellen

Als niedrigschwelliges Angebot ausserhalb der Praxis kann die Beratung in einem Kantonsspital oder im «Checkpoint» (drei Standorte: beim Bahnhof Zürich, in Basel oder Genf) empfohlen werden. Zudem werden 3-tägige Beratungsweekends für neu HIV-positive Männer und deren Partner auf dem Stoos unter dem Patronat des BAG (gratis!) angeboten, welche Dr. Frey als Arzt mitbetreut. Seit 2008 herrscht in der Schweiz der Konsens, dass behandelte HIV-Erkrankte ihre/n Partner/in bei ungeschütztem



© Mjak; Dreamstime.com

Verkehr nicht anstecken können, was die Diskriminierung der HIV-positiven Menschen und die Angst vor einem Test massiv reduzierte. Siehe Empfehlung der EKFA (Eidgenössische Kommission für AIDS-Fragen), heute EKSG (Eidg. Kommission für sexuelle Gesundheit). Auf den unten aufgeführten Websites stehen Merkblätter über Diagnostik, Behandlung und Prophylaxe der sexuell übertragbaren Krankheiten zur Verfügung. Eine Übersicht Sexuell übertragbare Krankheiten finden Sie online: www.primary-care.ch > Archiv.

Take-Home- Messages

- Bei einer «Sommergrippe» immer an eine HIV-Neuinfektion denken
- Keine Lues verpassen, lieber testen und früh behandeln
- Keine Angst vor sexuellen Themen in der Sprechstunde

Internetadressen

- Geschlechtskrankheiten (STI-Leitfaden): www.sexuelle-gesundheit.ch
- EKFA-Definitionen: http://www.bag.admin.ch/hiv_aids/04488/index.html?lang=de
- PEP: <http://www.hiv.ch/rubriken/therapie/pep/pepfag.htm>
- Interaktionen von HIV-Medikamenten: www.hiv-druginteractions.org
- Checkpoint und Wochenende auf dem Stoos: <http://www.mycheckpoint.ch/de/zh>

Korrespondenz:

Dr. med. Paul Hufschmid
Dorfstrasse 13, 5040 Schöftland, [paul.hufschmid\[at\]hin.ch](mailto:paul.hufschmid[at]hin.ch)